

**Das Warschau der zwei Aufstände:
Historische Wahrnehmung, Erinnerung und Aufarbeitung in Polen und Deutschland**

Begleitprogramm zu Sonderausstellung „Der Warschauer Aufstand 1944“

Der Warschauer Aufstand vom 1. August bis 3. Oktober 1944 ist für Polen ein Schlüsselereignis seiner Geschichte. Der Kampf gegen die deutschen Besatzer im Zweiten Weltkrieg ist bis heute von größter Bedeutung für die nationale Identität. In Deutschland hingegen ist das Ereignis viel weniger bekannt als der Aufstand im jüdischen Ghetto von Warschau 1943. Die brutale Niederschlagung des Aufstandes 1944 durch SS und Polizeieinheiten, die rund 180.000 Menschen in Warschau ermordeten, war eines der größten deutschen Verbrechen des Zweiten Weltkriegs. Dass einer der Hauptverantwortlichen für dieses Massaker, Heinz Reinefarth, nach dem Krieg jahrelang unbehelligt als Lokalpolitiker arbeiten konnte und niemals zur Rechenschaft gezogen wurde, ist einer der besonders beschämenden Skandale der jungen Bundesrepublik.

Die unterschiedliche historische Wahrnehmung der Aufstände in Warschau ist Thema dieses Podiumsgesprächs im Rahmen des Begleitprogramms zur Sonderausstellung „Der Warschauer Aufstand 1944“. Experten aus beiden Ländern analysieren die Erinnerung und Aufarbeitung der Ereignisse in Polen und in Deutschland.

Teilnehmer:

Dr. Paweł Kowal (Museum des Warschauer Aufstands, Warschau)

Dr. Małgorzata Pakier (Museum der Geschichte der polnischen Juden, Warschau)

Prof. Dr. Martin Schulze-Wessel (Ludwig-Maximilian-Universität, München)

Dr. Stephan Lehnstaedt (Deutsches Historisches Institut, Warschau)

Moderation: **Prof. Dr. Igor Kąkolewski**, Zentrum der Historischen Forschung der Polnischen Akademie der Wissenschaften Berlin

Ort NS-Dokumentationszentrum München, Auditorium

Eintrittsfrei. Mit einer Anmeldung: per Email sichern Sie sich einen Sitzplatz:

veranstaltungen.nsdoku@muenchen.de

Veranstalter NS-Dokumentationszentrum München in Kooperation mit dem Generalkonsulat der Republik Polen und dem Museum des Warschauer Aufstands, Warschau

Dienstag, 16. Februar 2016
19 Uhr

Zwei Totalitarismen: Polen und DDR 1945-89 – Der Umgang mit Geschichte und Erinnerung im Stalinismus

Begleitprogramm zu Sonderausstellung „Der Warschauer Aufstand 1944“

Nach der Befreiung von der nationalsozialistischen Besetzung kam Polen 1945 in den Machtbereich einer anderen Diktatur: Stalin steuerte die neue kommunistische Regierung im Land, die Andersdenkende ebenfalls verfolgte. Selbst ehemalige Kämpfer des Warschauer Aufstands, die aus deutscher Gefangenschaft zurückkehrten, wurden erneut ins Gefängnis gesperrt.

Obwohl der Antifaschismus in Polen wie in der DDR Staatsdoktrin war, wurden ehemalige Gegner und Opfer des Nationalsozialismus in beiden Ländern kaum gewürdigt und bestenfalls geduldet, sofern sie nicht Kommunisten waren. Der zwiespältige Umgang mit Geschichte und Erinnerung und die politische Instrumentalisierung im Stalinismus in Polen und der DDR ist Thema einer Diskussionsrunde mit Historikern aus beiden Ländern.

Teilnehmer:

Dr. Pawel Ukielski (Vizepräsident des Instituts für nationales Gedenken, Warschau)

Dr. Jens Boysen (Deutsches Historisches Institut, Warschau)

Moderation: **Prof. Dr. Marek Cichocki**, Natolin

Ort NS-Dokumentationszentrum München, Auditorium
Eintritt frei.

Mit einer Anmeldung: per Email sichern Sie sich einen Sitzplatz:

veranstaltungen.nsdoku@muenchen.de

Veranstalter NS-Dokumentationszentrum München in Kooperation mit dem Generalkonsulat der Republik Polen und dem Museum des Warschauer Aufstands

**„Warschau – München: Zwei Wege des Wiederaufbaus.
Der Umgang mit Kriegszerstörungen im Vergleich“**

Begleitprogramm zu Sonderausstellung „Der Warschauer Aufstand 1944“

„Außerdem habe ich gleichzeitig den Befehl gegeben, daß Warschau restlos zerstört wird. (...) Jeder Häuserblock ist niederzubrennen und zu sprengen“: Heinrich Himmler forderte am 21.9.1944, wenige Tage vor Ende des Warschauer Aufstands, die Vernichtung der Stadt. Bei Kriegsende waren 85 Prozent der Bausubstanz auf dem linken Weichselufer zerstört.

1945 begann der Wiederaufbau. Die „Wiederauferstehung“ Warschaus nach dem Krieg und die Wiedergewinnung polnischer Kultur und Identität durch die Rekonstruktion der Altstadt und des Königsschlusses sind eindringliche Zeichen des Selbstbehauptungswillens einer geschundenen Nation, die sich nach dem Zweiten Weltkrieg erneut im Bannkreis einer Diktatur wieder fand.

Leid und Zerstörung, die durch die Nationalsozialisten von München ausgegangen waren, kamen im Bombenkrieg in die „Hauptstadt der Bewegung“ zurück: Rund die Hälfte der Gebäude in München wurden beschädigt oder zerstört, in der Altstadt sogar bis zu 90 Prozent. Auch in München fand ein Wiederaufbau statt, der viele Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede zu Warschau aufwies und manches über die mentale Verfassung der frühen Bundesrepublik aussagt. Darüber diskutieren Experten aus beiden Ländern.

Teilnehmer:

Dipl.-Ing. Mathias Pfeil (Generalkonservator, Leiter des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege, München)

Prof. Krzysztof Domaradzki (Architekt und Stadtplaner, Warschau)

Moderation: **Prof. Dr.-Ing. Winfried Nerdinger** (Gründungsdirektor des NS-Dokumentationszentrums München)

Ort NS-Dokumentationszentrum München, Auditorium

Eintritt frei.

Mit einer Anmeldung: per Email sichern Sie sich einen Sitzplatz:

veranstaltungen.nsdoku@muenchen.de

Veranstalter NS-Dokumentationszentrum München in Kooperation mit dem Generalkonsulat der Republik Polen und dem Museum des Warschauer Aufstands, Warschau

Ordnungswahn - Deutsche Architekten in Warschau und im besetzten Polen, 1939-1945

Prof. Dr. Niels Gutschow

Begleitprogramm zu Sonderausstellung „Der Warschauer Aufstand 1944“

Kaum hatte Warschau am 27. September 1939 kapituliert, fiel ein ganz anderes Heer von Verwaltungsbeamten und Planern, darunter auch Architekten und Städtebauer, in Polen ein. Als Stadtpräsident von Warschau wollte sich Würzburgs Kämmerer Oskar Dengel profilieren, indem er den Würzburger Neugestaltungsarchitekten Hubert Groß nach Warschau beordern ließ, um den "Abbau der Polen-Stadt", den "Aufbau der deutschen Stadt" und das "Aussiedeln der Juden" zu Papier zu bringen. Dazu kamen etwa zwanzig Mitarbeiter des Würzburger Tiefbauamtes und des Vermessungsamtes, um eine deutsche Bauverwaltung zu begründen, die freilich weitgehend polnische Mitarbeiter beschäftigte. Bis zum Januar 1945 wurde die Zerstörung betrieben. Nach dem Aufstand dokumentierte 1944 der "Diplom-Architekt" Alfred Mensebach auf Karteikarten erfolgreiche Sprengungen, um, wie Himmler sagte, "auf den Trümmern der Stadt eine Festung zu bauen". Vor allem im "Reichsgau Wartheland" entstanden mehr als hundert Stadtplanungen. In Łódź wurde Wilhelm Hallbauer Stadtbaurat. "Machen Sie aus Lodsch eine deutsche Stadt", lautete der Auftrag von Gauleiter Greiser. Die Devise des Planers: "Eine Stadt ist entweder von innen heraus deutsch oder sie ist es nicht. Solche Eindeutschung erfordert aber in Lodsch Neuordnung von Grund auf, bei den Menschen wie allen Sachen." Vernichtung als Voraussetzung für Städtebau - das ist die Umkehrung eines Berufsbildes, das in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts von einer allumfassenden Sehnsucht nach einer Ordnung geprägt war, in der eben nicht nur alle "Sachen", sondern auch jeder "Mensch" seinen Platz zugewiesen bekam. Nur den „Herrenmenschen“ war Raum reserviert. Denn, so im Januar 1940 der Raumplaner Ewald Liedecke aus Danzig: " Wo aber nun keine Kultur mehr erkennbar ist, muß ein völliger Neuaufbau des Landes unter Beseitigung des Bestehenden stattfinden - eine Aufgabe, die - im Westen des Reiches kaum vorstellbar - zu den erfreulichsten für einen Planer und Städtebauer zählt."

Niels Gutschow, geboren 1941 in Hamburg als Sohn eines Architekten, studierte Architektur in Darmstadt und promovierte über japanischen Städtebau. Er arbeitet seit 1970 als Architekturhistoriker in Nepal und Indien und forscht seit 1978 zur Tätigkeit von Architekten und Städtebauern im Zweiten Weltkrieg in Deutschland und Europa. Gutschow ist Honorarprofessor am Südasiens-Institut der Universität Heidelberg.

Ort NS-Dokumentationszentrum München, Auditorium
Eintritt frei.

Mit einer Anmeldung: per Email sichern Sie sich einen Sitzplatz:
veranstaltungen.nsdoku@muenchen.de

Veranstalter NS-Dokumentationszentrum München